



Die Kindersingwoche in Sachsen hat Tradition – seit drei Jahren kommen die jungen Sänger in den Winterferien nach Kohren-Sahlis. Mehr Bilder aus dem Chorlager und ein Video aus der Singwoche im Vorjahr sehen Sie auf www.lvz.de/geithain Foto: Andreas Döring



Singen macht glücklich

Sogar Neurobiologen sagen: Singen macht glücklich und stark. Zwar klagen mitunter Chöre über zu wenig Nachwuchs, dennoch ist Deutschland nach wie vor Chorland. Wie schön Singen ist, erleben derzeit Kinder und Jugendliche aus ganz Sachsen sowie Siebenbürgen bei der Singwoche der evangelischen Landeskirche in Kohren-Sahlis. Wir haben sie besucht.

VON CLAUDIA CARELL

Notenblätter rascheln im Probenraum. 50 Kinder und Jugendliche suchen nach dem Gospelsong „I will follow him“. Als das Klavier einsetzt, sind sie so weit, stehen in zwei Reihen und singen dreistimmig. Bei den meisten ist der Text noch unsicher, sie kleben am Blatt. Der zwölfjährige Martin Hübner hat dagegen nichts in der Hand – er kennt das Lied. Nur bei der Zeile „And nothing can keep him from me“ (Und nichts kann ihn von mir abhalten) muss er bei seiner Nachbarin mal aufs Blatt rüber schauen. Der Junge ist mit Herz dabei, bei manchen Passagen schließt er genussvoll die Augen, oft lächelt er. „Ist

schön hier, wenn wir so zusammen singen“, sagt Martin, der in der Nähe von Zittau wohnt. „Ich mache überhaupt gerne Musik.“ Er spielt Klavier und Trompete und singt im Chor. Zum dritten Mal ist er bei der Kindersingwoche.

Zum dritten Mal findet diese in der Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis statt. Seit den 1990er-Jahren lädt das Kirchenchorwerk Sachsen in den Winterferien den Nachwuchs zu einer Woche Gesang ein. Lange Zeit nach Schönburg bei Naumburg. Als die Einrichtung dort schloss, suchte man ein Ausweichquartier – und wurde 2016 in Kohren-Sahlis fündig. „Das Haus ist perfekt für uns, viele Probenräume, schönes Gelände“, sagt Chris-

tian Kühne, Kirchenmusikdirektor aus Löbau-Zittau, der die Singwoche organisiert. Musik wird in der evangelischen Kirche groß geschrieben. Das Kirchenchorwerk Sachsen ist der größte Laienmusikverband des Freistaates. Er hat über 26 000 Mitglieder in mehr als 700 Kirchenchören und Kantoreien, über 500 Kurrenden und Kinderchöre sowie 400 Instrumentalkreise. Die Singwoche ist eines von vielen Angeboten – konfessionell offen. Musical und Chor, zum Teil begleitet von einer Band, entstehen in dieser Woche und werden am Sonntag bei einem Gottesdienst, diesmal in Limbach-Oberfrohna, aufgeführt.

Der Probenplan ist straff, doch es gibt auch Zeit für Theaterspiel, Tanz, Spielabend und kunterbunte Hausmusik. Geselliges Singen ist immer 16 Uhr. Dabei darf jeder, der will, ein Lied anstimmen. Dominik Baumann wählt einen heiteren Ausspruch an, der im Kanon gesungen wird:

*So lang der Bauch in die Weste passt,
wird keine Arbeit angefasst!
Meine Damen, meine Herrn,
die Arbeit ist kein Frosch:
Sie hüpf, sie hüpf,
sie hüpf, sie hüpf,
sie hüpf uns nicht davon.“*

Der 19-Jährige ist mit der Singwoche eng verbunden. Als kleiner Junge war er das erste Mal dabei, heute betreut er als Kirchenmusik-Student die Veranstaltung mit. „Es ist eine gute Gelegenheit, sich als Chor auszuprobieren. Außerdem kommen verschiedene Instrumente zusammen, das macht die Sache spannend“, sagt er.

Dabei gibt es in seiner Familie schon eine reiche Instrumentenfülle. Eltern und Geschwister spielen E-Bass, Schlagzeug, Flöte, Gitarre und Kontrabass, er selbst Klavier und Posaune. Das erste Mal ist er nun nicht Teilnehmer, sondern im Leitungsteam, muss Proben übernehmen, einiges organisie-

ren, immer Ansprechpartner sein. Doch genau darum gehe es in seinem Studium: „Spaß an der Musik, die Arbeit mit anderen Menschen und das Fördern von Gemeinschaft stehen im Mittelpunkt“, so Dominik. Außerdem ist er der große Bruder – seine drei kleinen Geschwister singen in Kohren-Sahlis mit.

Der Kanon-Essensspruch gefällt Raphael Toth gut, er feixt. Der 17-Jährige gehört zu den neun Jugendlichen aus dem rumänischen Siebenbürgen. Vor zehn Jahren ergab sich der Kontakt zu Singwoche in Sachsen. Seitdem ist Raphael dabei. „Da gibt es eine ganz tiefe Bindung. Egal wie runter mein Akku ist, wenn ich bei der Singwoche bin, lädt der sich schnell wieder auf“, sagt er im fehlerfreien Deutsch. Er besucht die elfte Klasse und bereitet sich aufs Abitur vor. „In der Schule ist man immer in einem bestimmten Kasten und muss bestimmte Dinge tun, aber hier ist man frei, lernt neue Leute kennen, die das gleiche Hobby haben.“

In seiner Heimat, wo die Deutschen als Minderheit leben, gebe es allerhand Probleme. Viele Einwohner von Siebenbürgen haben Rumänien verlassen und sind nach Österreich, Deutschland und in die Schweiz gegangen. „Der Lehremangel ist schwierig, auch in unseren Chören werden es viel weniger Sänger“, erzählt er. Geld ist knapp, seine Mutter verdient als studierte Kirchenmusikerin 350 Euro im Monat. Raphael wächst mit seinen deutschen Wurzeln in Rumänien in zwei Welten auf, wie er sagt. Er möchte jedoch langfristig in Siebenbürgen bleiben.

Musik und Sport seien für ihn lebenswichtig. „Beim Fußball kann ich körperlich alles rauslassen, das ist gut. Es gibt ja Tage, wo es mal nicht so läuft. Oder ich setze mich für eine Weile ans Klavier und singe. Danach geht’s mir immer besser.“ Die Singwoche setzt dem noch die Krone auf: „Da stehe ich früh auf und singe sofort. Und abends geh’ ich ins Bett und habe noch eine Melodie auf den Lippen – herrlich!“



Es wird nicht nur gesungen – die Instrumentalisten Benedikt, Daniel, Felix und Göran (v.l.) – am Schlagzeug hinten Jeremias – zeigen Kantorin Erika Haufe (r.) aus Weißenberg, was sie gelernt haben. Foto: Andreas Döring

3,5 Millionen Chorsänger in Deutschland

- In Deutschland singen 3,5 Millionen Menschen im Chor. Im offiziellen Chorverband sind rund 20 000 Chöre registriert. Dazu kommen weitere 20 000 Kirchenchöre und etwa 15 000 Chöre und Projekte der freien Szene.
- Während im ländlichen Raum Chöre oft mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen haben und sich mitunter auflösen müssen, gibt es oft in größeren Städten ein enormes Potenzial an Nachwuchs und neuen Chören.
- Dabei ist der Klang vielfältig. In der jüngeren Vergangenheit gründeten sich viele Ensembles, die vor allem populäre Songs aus dem Radio nachsingen.
- Es gibt viele Sing-Initiativen in Schulen und Kindergärten, aber auch Angebote für Senioren, die vermitteln wollen, dass es zum Singen nie zu spät ist. Auch Mitsing-Aktionen haben zuge-

nommen, die heißen zum Beispiel „Ich-kann-nicht-Singen-Chor“ oder „Rudelsingen“, wo barrierefrei und mit Spaß einfach geträllert wird. ■ Die Stimme ist das älteste Instrument der Welt – bis heute entdecken Wissenschaftler aber ständig Neues. Zum Beispiel, dass Hobby-Sänger ein besseres Immunsystem haben und seltener eine Erkältung bekommen. Mit folgender Erklärung: Das Chorsingen führt durch die Aktivierung der Atmung, die Kontrolle der Atemmuskulatur und durch das Gemeinschaftserlebnis zur Ausschüttung von positiven Emotionshormonen, zum Beispiel Oxytocin, das sogenannte Kuschelhormon, sowie die klassischen Glückshormone, die Endorphine. Außerdem werde beim Singen Immunglobulin gebildet – das heißt: Singen stärkt die Abwehrkräfte.

Gesang macht Laune und hält die Buchheimer Gemeinschaft zusammen

Männerchor feiert sein 120. Gründungsjubiläum mit Konzert in der Dorfkirche

VON EKKEHARD SCHULREICH

BAD LAUSICK/BUCHHEIM. Dass die Singstunde im Buchheimer Gasthof stattfindet, jahrzehntelang war das für die Herren des Männerchores Buchheim keine Frage. Seine Feste hier waren legendär, das 100. Chorjubiläum 1998 von großer Ausstrahlung. Wenn der Verein den 120. Chorgeburtstag nun in Königsfeld feiert, erzählt das weniger über das Altern des Ensembles als über die Wunde, die seit der Schließung der „Erholung“ bis heute spürbar ist – denn nicht nur der Männerchor verlor vor einem knappen Jahrzehnt sein Domizil. Damit die Buchheimer jedoch am Jubiläum teilhaben können, gibt es am 7. April ein festliches Konzert in der Kirche.

„Mit Gesang die Geselligkeit zu pflegen, das ist unser Hauptziel“, sagt Achim Putze. Der Schriftführer des Vereins kann belegen, dass das im Grunde immer

schon so war. Ein Verein der Buchheimer für die Buchheimer zu sein, das formulierten die Gründer 1898 bereits in die Akten. Die sauberlich per Hand abgefassten Papiere sind ebenso überliefert wie spätere Protokollbücher. Lücken in der chronologischen Überlieferung gibt es lediglich zwischen den Jahren des Ersten Weltkriegs und 1946. Wenn der Feuerwehrverein St. Florian den Maibaum setzt, dann singt der Chor. Keine Frage, dass er etwas beisteuerte, als die Kameraden 2017 den 100. Geburtstag der Wehr ausrichteten. Obligatorisch ist ebenso das Adventskonzert. In der Vorweihnachtszeit bringt der Chor seit Jahren auch den Bewohnern des Bad Lausicker Pflegeheims am Schwanenteich Freude.

Mit dem Männerchor Bad Lausick standen die Buchheimer vergangenes Jahr sogar gemeinsam auf der „Schmetterling“-Bühne, um die Saison der Kur-



Der Buchheimer Männerchor vor dem „Schmetterling“ in Bad Lausicker Kurpark, wo er 2017 auftrat. Verschiedene Aufnahmen aus 120 Jahren Chorgesichte sehen Sie auf www.lvz.de/geithain Foto: Verein



konzerte im Kurpark zu eröffnen. Das aber, sagt Putze, sei die Ausnahme gewesen: „Wir konzentrieren uns auf unser Dorf, treten gern auf bei runden Geburtstagen und Hochzeitsjubiläen.“ Große Podien brauche man nicht. 16 Aktive zählt der Chor; zwei Männer stießen vom aufgelösten Gemischten Chor Buchheim hinzu. Weitere 16 Herren unterstützen das Ensemble fördernd im Hintergrund. Ein Kreis, der überschaubar geworden ist und mit einer Altersspanne von Ende 50 bis Mitte 80 in die Jahre gekommen ist. „Der Freude am Singen tut das keinen Abbruch. Wir treffen uns gern, und das nach wie vor jeden Freitagabend“, sagt Putze. Ältester Sänger ist mit 84 Hermuth Marrek.

„Seit Anfang des Jahres bereiten wir unser Jubiläumskonzert vor“, sagt Konrad Frenzel, seit 1981 künstlerischer Leiter des Ensembles. Mitglied ist der 82-Jährige schon länger als ein halbes Jahr-

hundert. „1965 nach meiner Meisterprüfung bin ich eingetreten. Zu singen war über all die Jahre ein schöner Ausgleich zum Beruf“, so der Energietechniker, der sich per Klavierstunden und Chorleiter-Lehrgang für diese Funktion qualifizierte. Am Repertoire habe sich so viel gar nicht geändert: „Wir widmen uns dem halbschweren und dem leichteren Liedgut.“ Das Volkslied als etwas Traditionell-Bodenständiges ist da unbedingt eingeschlossen.

Die Jugendherberge bietet seit Schließung des Gasthofs „Zur Erholung“ dem Männerchor Raum zu Proben. Zu diesen Stunden sind am Gesang Interessierte willkommen. Mit anderen Ensembles zusammenzurücken, um zu größerer Stimmgewalt zu finden, für die Buchheimer sei das keine Option, sagt Achim Putze: „Wir in und mit unserer Gemeinde – das war immer unser Motto. An diesem Anspruch hat sich nichts geändert.“